

Wernersreuther Bogen



Mitteilungsbogen des Wernersreuther Heimatvereins

Heimatgruppe Wernersreuth

№ 31

Konto der Heimatgruppe Wernersreuth:
Stadtparkasse Bayreuth Kto.-Nr. 9036 690, BLZ 773 500 00

Stöhr Jule aus Trier meint :

Mier möin doch älle ehrle gschtäih, unner Treffen woar wieder wunnerschäih

Diese Meinung wurde bereits bei unserem 8. Treffen in Marktbreit von vielen Teilnehmer, die heuer in einer großen Schar angereist waren, bekräftigt. Damit erhielten wir den Beweis, daß eine Steigerung gegenüber den früheren Treffen immer noch möglich ist.

Somit wollen wir in unserer "Dorfzeitung" nochmals über unser schönes Treffen 1991 in Wort und Bild berichten. Für alle, die dabei sein konnten, soll es zur Erinnerung dienen, unseren Landsleuten, die diesmal nicht kommen konnten, soll dieser Bericht zeigen, daß es wirklich wunderschön war. Allen Wernersreuthern, die aus gesundheitlichen Gründen daheim bleiben mußten, wünschen wir baldige Genesung und hoffen auf ein Wiedersehen im Jahre 1992.

Natürlich waren auch heuer wieder viele schon am Freitag angereist; so konnte man dadurch beim Michel Walter im Goldenen Stern sich herzlich begrüßen, und es gab ja soviel zu



Abb.1+2: Nach der Andacht vor der Kirche in Marktbreit



Abb.3+4: "Schildwachen" sorgen für freien Zugang zum Rathaus in Marktbreit



erzählen. Am Samstag gingen wir zu einer Andacht in die Kirche und anschließend in die historische Rathausdiele zur festlichen Einweihung unserer Heimatstube. Am Eingang zum Rathaus empfingen uns mittelalterlich gekleidete Wachen und gaben damit unserer vorgesehenen Eröffnungsfeier ein festliches Gepräge (Abb.3+4). Der danach nun anschließende

Festakt wurde mit einem gemeinsamen Lied eingeleitet (Abb.5). Über den weiteren Verlauf kann man im nachfolgenden Pressebericht der Lokalzeitung unserer Patenstadt Marktbreit nachlesen. Mit der abschließenden Übergabe des Schlüssels (Abb.6) brauchten wir nicht zu befürchten, daß dieser bei unserem "vergeßlichen Professor" Herbert im tiefsten Winkel seiner Hosentasche verschwinden könnte. Damit wir die wenigen Schritte zum Malerwinkelhaus ungehindert durchs geschmückte Tor gehen konnten, hatten auch hier erneut die "treuen Spießgesellen" den Stadtverkehr



Abb.5: Zu Beginn sangen wir gemeinsam "Im schönsten Wiesengrunde..." vorübergehend abgesperrt (Abb.7)

KITZINGER ZEITUNG

Dienstag, 4. Juni
Nr. 138/Jhg. 1994

Kreiszeitung und Anzeiger der Stadt Kitzingen

1.-DM
Tel. (09321) 7009-0

Die Wernersreuther finden im Malerwinkel eine zweite Heimat

MARKTBREIT (hb). Im Rahmen eines Festaktes in der Rathausdiele wurde anlässlich des 8. Patenschaftstreffens der Heimatgruppe Wernersreuth die Wernersreuther Heimatstube im renovierten Malerwinkelhaus durch Bürgermeister Walter Härtlein und dem 1. Vorsitzenden der Wernersreuther, Prof. Dr. Herbert Braun feierlich eröffnet.

Mit der Einrichtung dieser Heimatstube werden, so betonte Bürgermeister Härtlein in seinem Grußwort, die Gedanken der von der Stadt Marktbreit im Jahre 1984 übernommenen Patenschaft weiter gefestigt. Für die früheren Einwohner der Gemeinde Wernersreuth, einer der weitläufigsten Streusiedlungen im Quellgebiet der Elster in der Tschechoslowakei, zwischen dem bayerischen Fichtelgebirge und dem sächsisch-böhmischen Erzgebirge gelegen, wurde damit eine

neue Heimat geschaffen.

Wunsch in Erfüllung

Zur Eröffnung der Wernersreuther Heimatstube hat die Stadt Marktbreit dieser Gemeinde die 1. Ausgabe ihrer Reihe »Heimatkundliches Museum der Stadt Marktbreit« im Malerwinkelhaus mit einer Beschreibung der Gemeinde Wernersreuth gewidmet. Mit der Einrichtung dieser Wernersreuther Heimatstube im Malerwinkelhaus sei für die Heimatgruppe Wernersreuth, so freute sich deren 1. Vorsitzender Professor Dr. Herbert Braun, ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. So sei ein Raum gefunden worden, der als ein Schaufenster der früheren Gemeinde Wernersreuth und als Tür zum Weiterleben verstanden werden kann. Es sei damit möglich allen Gästen und Besuchern des Malerwinkelhauses die verlorene Heimat darzustellen.

Dr. Braun dankte Altbürgermeister Karl Schubert und dem damaligen Stadtrat für die Übernahme der Patenschaft ebenso wie Bürgermeister Walter Härtlein und dem jetzigen Stadtrat für die Bereitstellung der Räume.

Bedeutung gewürdigt

In seiner Festrede zeichnete Professor Dr. Herbert Braun die Geschichte des Ortes Wernersreuth auf, der erstmals im Jahre 1395 urkundlich erwähnt wurde dessen Wurzeln aber bis in die Zeit der germanischen Besiedlung durch den Volksstamm der Warnen oder Wernen, von denen auch der Namen abgeleitet werden könnten, im 6. Jahrhundert zurückreichen dürften. Nur noch wenige Aufzeichnungen aus früherer Zeit haben den Krieg überstanden, und oftmals ist der Historiker auf die Überlieferungen der Vorfahren angewiesen.



Abb.6: Bürgermeister Härtlein übergibt den Schlüssel an Herbert



Abb.7: Das geschmückte Stadttor wird vorübergehend geschlossen



Besucher. Unser Schreyer Robert war natürlich in erster Linie bei der Vitrine und der Bildtafel mit den Gowersmusikanten zu finden und stieß dort sogar auf ein "neues Gesicht", dem Zuber Walter. Unsere Heimatstube also auch eine Stätte der Begegnungen. Für das nebenstehende Foto "3 Herren vor dem Relief" (Pressefoto) mußte man schon diesen Raum vorübergehend



Mit einem Begrüßungstrunk - schließlich war der Samstagvormittag für ein Sektfrühstück die richtige Zeit - bekam man den notwendigen Antrieb, die Stiege in die obere Etage des Malerwinkelhauses zu erklimmen.

Im Eingangsraum unserer Heimatstube konnte man sich dann in das ausliegende Gästebuch eintragen (s. nebenstehende Abb.), am 1./2. Juni waren es bereits 124 Be-



schließen, damit die beiden Stadtväter, (Altbürgermeister Karl Schubert und der "neue Vize" Willy Weiß), die sich um unsere Heimatstube besonders verdient gemacht haben, ins rechte Licht gerückt werden konnten. Doch gleich danach war die Relieftafel wieder dicht umlagert, denn hier konnte man wenigstens schnell noch mal den Salaberg hinaufspringen und bei unserem Wunderdoktor Prell reinschauen.

Nachstehend auf den Seiten 6 und 7 ist der Gang durch die Räume unserer Heimatstube nochmals beschrieben und durch Illustrationen dargestellt. Auch sei hier darauf hingewiesen, daß unsere Heimatstube natürlich auch fortlaufend für jedermann zum Besuch geöffnet werden kann. Allerdings muß man sich dazu rechtzeitig vorher anmelden und einen Termin vereinbaren. Eine solche Absprache ist möglich mit:

Ehepaar Schermer, Sudetenstr. 24 in 8713 Marktbreit, Tel.: 09332 / 1352 oder die Herren Rolf Troll und Willi Weiß über Rathaus in 8713 Marktbreit bzw. Tel.: 09332 / 4050

Ascher Rundbrief



Wernersreuther Heimatstube eröffnet

In den ersten Junitagen hatte der Vorstand der Heimatgruppe Wernersreuth seine Landsleute zum 8. Treffen in die Patenstadt Marktbreit eingeladen. Die Organisatoren dieser Veranstaltung konnten auch in diesem Jahr erneut die Befürchtung haben, daß das Interesse nachlassen könnte. Zwar versprach der Große Bunte Heimatabend wiederum eine gelungene Mischung von fränkischer Folklore und heimatischen Musik- und Gedichtvorträgen. Doch allein der Vormittag des Samstags war Magnet genug, schließlich wollte jeder das Ergebnis einiger emsiger Wernersreuther bewundern.

Schon in den letzten beiden Jahren konnten die Wernersreuther bei einem gelegentlichen Spaziergang in ihrer schönen Patenstadt am Breitbach die fleißigen Handwerker beobachten. Im Vorjahr konnten dann auch die Neugierigen bereits einmal in das dortige Malerwinkelhaus hineinschauen, das man als künftiges heimatkundliches Museum vorgesehen hatte. Heuer sollte es nun soweit sein: die Stadtväter von Marktbreit lösten ihr Versprechen ein und übergaben ihren Patenkindern aus dem Elstertal drei Räume zur Einrichtung einer Heimatstube. Die letzten Wochen vor dem Treffen der Wernersreuther widmete man sich auch insbesondere dieser speziellen Aufgabe; damit am 1. Juni, dem Tage der Eröffnung, alles fertig war.

Als der große Tag schließlich kam, waren die Erwartungen aufs höchste gespannt, doch man mußte sich vorerst noch gedulden. Zuvor nahm man in der Marktbreiter Kirche an einer ökumenischen Andacht teil. Die Worte des Predigers, sich dankbar zu zeigen, fanden



Das Malerwinkelhaus in Marktbreit, in dem die Wernersreuther Heimatstube untergebracht ist.

bei den andächtigen Zuhörern ein zustimmendes Verständnis. Die daran anschließenden Festansprachen waren im Sitzungssaal des Malerwinkelhauses vorgesehen, doch man hatte nicht mit einer so hohen Teilnehmerzahl gerechnet. Kurzentschlossen zog man somit in das Rathaus ein, dessen Eingang von Schildwachen gesäumt wurde. Hier in der historischen Rathausdiele hielt der Leiter der Heimatgruppe, Prof. Dr. Herbert Braun seine festliche Ansprache und dankte darin erneut den Marktbreitern für die herzliche Aufnahme der Wernersreuther Patenkinder und insbesondere für das großzügige Angebot, durch das man sich in der

Heimatstube in dem herrlichen Malerwinkelhaus darstellen kann. Bei der anschließenden symbolischen Schlüsselübergabe durch den Marktbreiter Bürgermeister Walter Härtlein bekamen die zuvor von den Teilnehmern gesungenen Worte "... dich mein stilles Tal, grüße ich tausendmal" ihre tiefere Bedeutung.

Zwar wurde bei der darauf folgenden Besichtigung der Heimatstube die räumliche Enge den interessierten Besuchern zum Hindernis, die Gegenstände in den Vitrinen, die Bilder und die illustrierten Schrifttafeln genau zu betrachten, doch es öffneten sich die Herzen weit, als man die Heimat selbst im kleinsten Ausstellungsstück wiedererkannte. Manch einem fiel es sogar schwer, den am Eingang gereichten Sekt als Begrüßungstrunk nicht zu verschütten, denn die Hand ließ sich kaum ruhig halten. Ohnehin fand man nicht die Zeit und das Taschentuch, um die feuchtgewordenen Augen zu trocknen. Zumindestens jetzt wurde auch jedem noch einmal deutlich, daß die so oft genutzten Dankesworte, wie sie auch in der Andacht schon herausgestellt wurden, nicht immer genannt werden müssen. In den Gesichtern der Wernersreuther konnte man an diesem Vormittag diese Gedanken wie auch viele andere sehr gut ablesen. Ebenso war deutlich zu erkennen, daß die Worte des Bürgermeisters von Marktbreit in seinem Willkommensgruß sich verwirklichten, in dem er sagte: "Unsere Aufgabe als Stadtgemeinde kann es nur sein, den Menschen, die ihre Heimat aufgeben mußten, ein so guter Gastgeber zu sein, daß sie uns als ihre neue Heimat akzeptieren."

Auch in der Juni-Ausgabe des "Ascher Rundbriefes" wurde das besondere Ereignis zu unserem 8. Treffen herausgestellt und beschrieben. Selbst den Eingang zum Malerwinkelhaus hatte man geschmückt; freigegeben wurde der Weg zu unserer Heimatstube aber

erst, nachdem Herbert das Band durchschnitt. Doch

vorerst war der Andrang so groß, daß mancher das Gespräch vor dem Haus auf der Straße erst einmal suchte. Schließlich konnte man auch noch am Nachmittag und am Sonntag vormittags unsere Heimatstube besuchen. Da die Marktbreiter Stadtväter das malerische Fachwerkhaus als heimatkundliches Museum einrichten wollen, haben sie ein Informationsblatt herausgegeben, in dem in der Erstausgabe zum 1.6.91 unser Wernersreuth vorgestellt und jedem Besucher überreicht wurde.



Zum Nachmittag und vor allem am Abend des Samstags fanden wir uns auch diesmal wieder traditionsgemäß im Sportlerheim in Gnodstadt zusammen. Vor einem gefüllten Saal mit einem an Beifall nicht geizenden Publikum traten auch in diesem Jahr erneut unsere bewährten Akteure auf die Bühne. So brachte unser Frank Rudi zur Begrüßung sein Gedicht mit, auch unsere Tischer Hilde fühlte sich nach einer Operation wieder so weit genesen, so daß sie für einen Vortrag auf das Podium steigen konnte. Ebenso hatten sich aber auch die Gowers Frida mit ihrer Tochter Ilse, die Röder-Moidler und unsere Wunderlich Elfriede auf musikalische Darbietungen vorbereitet, und die aufmerksamen Zuhörer klatschten ihnen zu. Unentwegt und mit ihren spaßigen Geschichten alljährlich dabei war auch heuer wieder unsere Hudetz Hedwig. Sie meinte aber auch, daß der Jule den Spruch von der Fuhrzettel ruhig vortragen könne. Doch gewiß waren es nicht nur solche etwas deftigen Verse, mit denen der großartige Vortrag von unserem Stöhr Jule gewürzt waren und besonderen Beifall erhielten, vielmehr waren es auch diesmal wieder seine gereimten Jugenderinnerungen, die unser Gemüt bewegten. Um unsere bewährten Musikanten mußten wir in diesem Jahr besonders bangen. Es war zu befürchten, daß unser Robert nach einem mehrwöchigen Krankenbett nicht kommen könne, doch dann rappelte er sich auf und konnte so schließlich zusammen mit seinem Sohn Anton wieder zu unserem Bunten Abend aufspielen. Unser Komma Sepp mußte dagegen leider absagen; wir hoffen nur, daß es ihm recht bald wieder besser geht. Inzwischen ist es aber auch zu einer guten Tradition geworden, daß ebenso die Marktbreiteruns mit ihrer Gesangskunst erfreuen. So gaben wir dem Ehepaar Knöchel den wohlverdienten Beifall für ihre Darbietungen. Im nachstehenden Zeitungsbericht werden die besonderen Verdienste von Friedel und Adi Schermer um unsere Patenschaft herausgestellt, doch in gleicher Weise hat dieses Ehepaar zusammen mit ihren Chormitgliedern als Maintalsänger auch am Samstagabend mit zahlreichen Gesangsdarbietungen mit ihren wunderbaren Stimmen voller Harmonie maßgeblich zum Gelingen des Festes beigetragen. Dieser Abend hat dadurch, daß man bei jedem Auftritt das Gefühl hatte, jeder gab sich so viel Mühe, als

Besonderes Augenmerk auf weitere Entwicklung der Wernersreuther Stube

MARKTBREIT (hb). Nach einem Heimatabend am Samstagabend bildete die Jahreshauptversammlung am Sonntag in der Rathausdiele den Abschluß des 8. Patenschaftstreffens der Heimatgruppe Wernersreuth.

Auf der Tagesordnung standen die Rechenschaftsberichte des 1. Vorsitzenden Professor Dr. Herbert Braun, des Geschäftsführers Lutz Wenau und der Kassenbereicher. Einstimmig wurde von der Versammlung auf Antrag der Kassenprüfer, die keine Unstimmigkeiten festgestellt hatten, der Vorstandschaft Entlastung erteilt.

Besonderes Augenmerk soll der weiteren Entwicklung der Wernersreuther Heimatstube im Malerwinkelhaus gewidmet werden. Neben der allgemeinen Darstellung der früheren Gemeinde Wernersreuth ist an Aus-

stellungen mit wechselnden Schwerpunktthemen gedacht, die auch die Umgebung mit einschließen sollen.

Ein Ansprechpartner

Für interessierte Besucher stellte sich Rolf Troll als Ansprechpartner zur Verfügung. Das Treffen der Heimatgruppe im kommenden Jahr soll mit einer Fahrt in die frühere Heimat gekrönt werden, an der auch interessierte Einwohner aus Marktbreit teilnehmen können.

Für besondere Verdienste um die Patenschaft von Marktbreit zur Heimatgruppe Wernersreuth wurden 2. Bürgermeister Willi Weiß und das Ehepaar Friedel und Adi Schermer, die zur Einweihung des Malerwinkelhauses die Wernersreuther Heimatstube ausgestaltet und beim Tag der

Offenen Tür betreut hatten, zu Ehrenmitgliedern der Heimatgruppe Wernersreuth ernannt.

Der 1. Vorsitzende Dr. Herbert Braun händigte ihnen die Ernennungsurkunden aus. Bei Bürgermeister Härtlein und der Marktbreiter Bevölkerung bedankte sich Dr. Braun für die herzliche Gastfreundschaft.



wäre wieder der Bayrische Rundfunk zum Aufnehmen dabei, sicherlich bei jedem von uns nachhaltige Erinnerungen geschaffen. Zwar nicht so professionell wie der Rundfunk wurde auch dieser Abend sowie Herberts Festansprache am Vormittag auf Tonkassetten festgehalten und kann bei Lutz Wenau erworben werden (Festansprache auf 60er, Bunter Abend auf 90er - je 7,50 DM einschließl. Porto).

Auf dem nebenstehenden Foto wurde die in dem Pressebericht erwähnte Ernennung von Friedel & Adi Schermer sowie Will Weiß zu Ehrenmitgliedern unserer Heimatgruppe festgehalten.

Marktbreit 1991: Vortrag vom Stöhr Jule

Ich hoo fier enk errn kloin Vortrach wieder, hoo ower å wieder a weng Lampenfieber, hoo å wieder a weng woiche Kneu, aber Ich gibmer de größte Meu. Ich wohn ja miet der Hudetz Hedwich in Trier; jeds Gåuer sãcht ze zerr mier: Jule, hålt dich bereit, mier foahrn wieder nach Marktbreit. Mier wehrn õlter, mier möin de Zeit nu nutzen, dürrn nierd am Oarsch daheum sitzen. Denn sãhch Ich, Hedwich, du håust rãhcht, suhr lång mier Óalten leb'm, wierds å unner Treffn gebm.

Mãnscher Wernerschreither Moa sãhcht zerr seiner Frau, mier foahrn etz niert mãier nach Rehau, mier foahrn etz ner nu nach Marktbreit, dãu senn unnre Nãchbarn, dãu senn unnre Leit. Wãu unnre Wernerschreither sann, ihs vüll schenner, weil euner tout ner annern kenner. Mier Wernerschreither möin ja ehrle søgn : Marktbreit ihs unner zweite Heumert wõrn.

Merr koars bãl nierd glãbm, aber eß ihs wãuer, mier treffn uns scho im åchten Gåuer. Unner Heumertverein wierd immer grãisser, dehs verdanken miern Herbert, unnern Professor.

Derr Wiert verrn Stärn fraat sich und nickt midn Kuhrpf, innsõiner Schenkstubbm ihs a Gedreng wõl innern Möllwührmertuhrpf. Ich glãb, der Moa möi bãhl oarbãue möin, err möi ja unnre Leit nu ålle unterkrõign.



Eß ihs doch sonderbar, ån wohs mer sich åls ålter Quackrer suhr nu erinnern koar, wemmer heit zruck dãnkt. Dõl Schõll håut uns doch assner Hõhls assen ghenkt; fier uns Frecker woahr doch in derer Zeit am schãinsten ner de Feriezeit. Mier woahrn hålt suhr, mier Kinner, mier hanns nierd erwarten kenner, wõi merr aß der Schõll senn kommer, vüll wehrns nu wissen, hammer gleich unnern Ranzen am Buhrn inner Eck eigschmissen. Mier Dãmel hann denkt, eß Leb'm wierd etz åierscht schõi, åber errn Drehk, mier moußten ja gleich aff Asch inn'd Årwat gãih.

Wohs hoo ihchs soht oft ghatt, jedn Tãch dern weiten Wehch bis in de Stadt, åber verr unnern Dorf woarn a Haffen, dõih moußten å miet aff Asch eilaffn. Zemmer mãl ehrle un gebbts merr a weng rãhcht, bei uns dãheum woar nierd oills gout, å manches woar schlehcht. Unner Óalten hattens frõiher nierd leicht, wemmer de Zeiten miet heit vergleicht. Heumãrwat hann vüll Leit machn möin, hann sich poar Krohner dazou verrdãiner möin. Å ma Moutter håut abms nu spaht fiern Åbkanas in Asch nuh Hanschker gnaht; Spouhraler, Handwebstõll håuts nu gebm, manch einer håut daraaf nu årwan möin. Aß kleuner Bou hoo ich gschaut mãl zou, wõi de Bayerlãhner inn ihrn Gwõll gãrwert håut auff ihrn Handwebstoul.

Inn Frõiling, wens Wehter wieder wohrn ihs schãi, moußt ich oft Inn Wohlt miet Huhlz huhln gãi; wohs hoo ich fier Wout oft ghatt, wenn ma Vãtter zerr mier håut gsacht: Bou, huhl mãl aß derr Scheih nerr Wohgn, mier foahrn inns Bãrnfõld zerrn Steck åsgrõbm. Å manches dõrrs Beimel hammer gschlogn, habns miet åfglohdn aff unnern Wohgn. Tãit heit euner nu inn Wohlt errn Schtuhrk åsgrõbm, de Leit dãitn sogn, dãhr ihs narrasch wohrn.

Romantisch håut unner Abortheisel åsgschãut, eß woar wõi a Stoalerkuwer hinter unner Hãus ann de Wãnd eubãut. Inn Winter, wemmer mãl ohkrahln moußten, konnt mer nierd lång sitzen, sonst håut mer krõigt de Houstõn. De Ascher Zeitung, dehs werts nu wissen, hann mier nau nerr Lesen nierd wehg gschmissen; eß gãb ja nu koar Klohpapier, dãu håut merr de Zeitung braucht dafür. Etz hebts amal der de Hãnd, der wohs dehs Wohrt "ohkrahln" nierd kennt. Mier habm ja unter uns a gschtu-dierten Moar, der wohs dehs Wohrt mãl õbersehtzen koar.

Nebm nerrn Tischermichl woar ja der Nowahk sã ålter Hitten, dõis Heisel håut im Dorf gschtanden sur inn der Mitten. Derr õalt Nowahk håut bei uns immer åsgschõpft de Ohlegroubm un håut gsagt, dãu wachsen mei Åhrdepfel gãut un å de Roubm.

Jeden frõih, wenne me rasler in im Spõigel ma Glatzen siehr, dãu trahz merr manchmãl imm nerr Mohgn, wohs ihs merr doch scha a õalts Mannel wohrn. Dãu fõllt merr der Spruhch glei a, wohse in Werner-schrath hann gsagt, wenn euner håut a Glatzen ghatt: Lehch wãrmer Kouhdrehk aff de Glatzen, dãu tann dei Hauer wieder wachsen.

Ich wollt dehs ja nierd fiertrõgn, aber de Hedwich sãcht, dehs koarst rouhe sohgn. Inn unnern Dorf håutse jeder kennt, mittn Schpietznãumer håut merr se Fuhrzrettel gnennt; dõi Frãu håut Hauer affn Zãirnern ghatt, woar nierd afft Guschen gfalln, eun Schpruch von ihr håut mier bõnders gfalln: Wemmer seucht und låßt keun Fuhrz, denkt derr Oahrsch, err kimmt zerr kuhrz !

Ich, derr Stõhr, weuß dehs nu genau, ma Großvãtter håut gãrwet miet beim Hainberchbãu, err håut zoughauer miet zuhr mãnchen Stoar, weiler hålt err gouter Stoarmetz woar. err håut gãrn schnuppt un langer Pfeifen graucht, jeden Tohch håuter a Beitel Tohwack braucht; hien un wieder håuter ghatt a kleus Reischel, sa Leibspeiß woar ahrß Beischel. Im Geist håire mei Großvãtter heit nu sogn: Bou, trink mãier Ziengmilch, dõi ihs gout fiern Mohgn.

Ma Vãtter håut å gãrn a Bõir gmigt, zerrn Feiler Wiert håuter me mittler Kannel gschickt; der Gustl håut ma Kannel vollergmacht, dann hooheme affen Heumwehch gmacht. Stuhrkfinster woars, dãu biehh innern Kouflarrn trehdn, stangerlang woahre auff der Strauß dãuglegn. Wohs hoo ich gfloucht, hoo nãu meiner Kannel gsoucht. A Trãcht Prõigel howe krõigt, weile jas ganz Bõier hoo verschütt. Ma Vãtter håut dãu wõi a Noarr, dammer dieh dummer Huhnt nãiring hieschicken koar !

Wõi dirtz wißtz, hann unner Óalten in jedem Haus poar Hohsen ghalten. Ich moußt å oft nãu Hohsen-foutter gãih. Oahrmãl hoowe am Ziehberch innern Fõhlt grupft poar Hãnd vull Klãih, dãu siehre verr weitem nerr bullergten Rõidel stãih, håits sãihr solln wõih ich gloffen bie, derr Rõidel hinte mier nãu, aber derr håut me nierd derwischt, wõi woar ich dãu suhr frãuh.

Miet mein Óltern hoowe gschlaffen aff unnern Buhrn, dãu håuts im Winter immer ganz schãi zuhrgn. Arn Eumer hoowe immer miet affe nemmer möin, ma Moutter sahcht: Paß nachts ahf, seuch nierd danebn. Als Wãrmflaschen, wõis hålt suhr woahr, hammer us in der Rãihern haß gmacht errn Zõigelstoar. Strouhseck håuts daheum ja å nu gebm, suhr mancher ihs å nu draf glegn.

Eß Ihs doch sonderbar, an wohs merr sich suhr erinnern koar. Eß woar amål innern Sommer, dáu häut me ma Vätter miet aff Asch eignommer. Heit kafertern schäin Knikkerbockeranzuch, Bou, denn kröigst verrn Bata å nue poar neier Schouh. De Knikkerbocker woarn in derer Zeit modärn, å ihch hoose trogn damals sehr gärn. Dazou, möi eh nu sogn, hammer breuter Huhrsentrehcher trogn. Im Dorf hannse gsacht hinter mier här, wöi der Kammerhans verr Ehcher schäut ahs derr Stöhr.

Jeden Tohch fräikt me ma Fräu, wohs äß merr heit, wohs äß merr morgn, fröiher hammer niert ghatt döi Sorgn; wohs afm Tihsch kommer Ihs, dehs moußt merr ässen, döih Zeiten hann mier scho lang vergässen. Wöih mancher Moar zerr seiner Fräu gsacht häut: Óalte, heit Mittohch mechst amål Brennesselgschakter, Hefferzuhler häust å scho lang niert gmacht, däre mechst å mal machen afft Nahcht, Bahschnietz hammer bachen aff derr blanken Uhrfenplatten, wahmer ja å nu keun Tohster hatten. Åf un derfohr dälmer heit laffen, wemmer alle fröih nähr möißerten Katreiner mit Zichore saffen. Errn dinner Bohnerkaffee, taeh dehs kurz nuh sogn, hammer nähr trunken zerrern Feiertogn. Fier unne Großöltern woars niert suhr einfach gwesen, eß häut ja nu keu fälschen Zähr gebm, keu Zoahrprotehsen, desweng hannse å in ihrer Nout, niert mäier gout kauer kenners Bräut; alle fröih hannse a Tipfel Aabrockts gässen, währ koar dehs je vergässen.

Ihch glahb, dehs Ihs doch å nu vülln bekannt, wöih derr Forschtner Koarler häut an sa Handwogn sa Huhnt ahgschpannt; er häut außerhalb verrn Ohrt de Leit miet Brout verrsorgt, weit Ihserr immer gfoarn un häut verkahft sa Brout, bies am Salaberch, Lumpershau un de Wassernäut.

Vor mein Ängern siehre nu unnern Mihlichhannler Schreyer, wöier miet sa Wogn de neier Sträuß kimmt eier, affen Buhrk sitzt der Alwin un schlahft zuhr schäih, sa Pfå weuß ja alleu wäuß hie soll gäih. Unner ganzs Dorf häut damals glacht, oahrmål Ihserr äierscht in Uhwerrahnt ahfgwacht.

Gånz kuhrz komme heit nu mál zruck aff de Schwammerzeit. Bei uns daheum häuts errn Schwammerer gebm, derr woar zuhr fânatisch, hálwe bläiht, derr Ihs im Fienstern scho inn Wohlt un häut durt gwartet bihs de Sonn afgäiht; inn Büschlern Ihserr Immegrochn, verr weiten häuter scho de Schwammer grochn, dähr wohs hinter däre náu Ihs, häut koar Schwanzel mäier gfunner, åber sei Sackler woarn immer fuller.

Dänktz dirtz å manchmål nu droar, wöih bei unner Konfermation zuhr woar. De Sonn häuts gout gmeunt, häut vom Himmel glacht, wöi mier miet unnern Meulern an Ahsfluch zerrn Fruhrsch hann gmacht, untern Kohlchurfen uhrm gings inn Wohlt klei ei, dehr Wehch ging ann gräin Flehk vorbei; am Fruhrsch gings luste zou, woars wunnerschäi, dáu hammer å Konfermanden troffen verr Stoargräi, deh eun hann gässen Würschler miet Kräut, deh annern err gräuß belegts Bäuernbrout. Poar Flaschler Böier hammer trunken, eß wierd langsam Zeit zerrn zohin, mier Huhrsenscheißer hann ja niert vüll vertrogn. Am Heumwehch hammer immer bäikt, mier Boum hann unner Meuler gnäkt. Wemmer droar denkt ann döih schäin Stundn, dáu wierds Herz eun nu mál wieder jung.

Semmer mal ehrlie, mier Gunga miet 15, 16 Gäuern, mier hatten ja nu de Euerscholin hintern Äuern. Vüll hann nu niert gwißt in derer Zeit, dasses überhaupt gitt zweuerler Leit. Náu nahn Kino hoo ihch amal a Meudel náu Niederrahnt heum brahcht, dáu hoowe glei ma äierschte Erfahrung gmahcht. Ihch wollt err nähr a weng wäu euche langer, dáu hoowe glei a Trumm Watschen gfanga.

De Textielindustrie woahr ja inn unnern Ascher Land über de Gränzen asse weit un breit bekannt, däbwegn Ihs bei uns daheum, dehs weuß doch jeder, zuhr mäncher nähr wohrn a Weber. Ihch möi enk ehrlie sogn, å ihch bie nähre Weber wohrn, beim Ederwahrt Gelpel hoo ihch glärnt inn der hintern Angergass, ihch gläb, döi häut doch jeder kânt, döi Strauß.

Heit lafft de Waschmaschlener ganz alleu, ma Fräu legt häuch ihr müde Beu, dann toutse de Zeitung lesen, mein Gott, wöih woar dehs fröiher gwesen, wohs hann sich unner Weiber ohrackern möin. Eß häut å nu vüll mäihrer Kinner gebm, dehs wärtz ja å nu wissen, wenn woarn de Windel vuller gschissn, åsflan, åweuken, am Uhrfen kochen, woar dehs oft a Gschtoank, häut niert gout grochn. Heit häuern unner Gunga miet zammsten Drehk, de ganzen Windeln zuhr einfach wehk. Wohs hanns döi heit doch zuhr begwehm, fröiher häuts halt nu keun Pempers gebm.

Abmß in der langen Winterzeit woars å manchmal schäi, konnt merr a weng zerr unnern Nachbarn hutzen gäi, de Weiber hann gschrickt un a weng erzüllt, mier Gunga hann Mensch ärgere dich nicht gschpüllt, de Manner hann graucht wöi de Schläht un Schäfkuhrpf klofft, uns hann von dem Kwallm scho de Äugn tropft. Untern Kacheluhrfen ihse glegn aff ihren Platz, häut sich nerr Bohlich gwörmt, unner älter Katz, se häut å ghatt Ihserr Pläuch, zwickt häut se zuhr mancher Fläuch.

Meistens häut scho vohr Weihnachten glegn a Haffen Schnäih, ågsunken Ihs merr oft bies öwers Knöi. Wenne moußt naurern Beimler gäih, eß durft um Gotteswillen koar Kräutstauern sa, dehs Beimler moußt akkurahtschäi gwachsen sa, wemmer dáu heit zruck denkt, vüll Leit hann Ihserr Beimler nu ann de Deck eughenkt.

A poar elender Fohsbrehdler woarn mei äierschten Schieh, aß weuchen Huhlz, de Spitzen woarn öfters hie; de äierschten goudn Schieh häut mier gmacht, unter uns, derr Wohngner, ma Vätter häut derführ zohin möin 40 Krohner. Fredl, eß woar doch immer schäi, mier woarn ja oft zamm, mier zwäi; weußt du nu wöimer aff derr Ahierm woarn, dáu semmer doch am löibsten gfoarn.

Å ihch hoo als Soldat nen Kröich miet gmacht, woar draa Gäuer inn Gfangenschaft; ma Moutter häut mier inn Ihserr äierschten Bröif eigschriebn, vüll Manner verr unnern Dorf senn in Rußland bliebm. In dern verfluchten Gäuern hoo ja ihch manchen gouten Fröind verläuern. Manch euner war etz bei uns miet in Marktbreit un täiht miet uns a weng feiern heit.

Seitze uns verr unner Heumert hann vertriebn, woar Ihs scho poar mal inn unnern Dörfler trübm: ma Öltternhäus Ihs nimmer dáu, Ihs wehg, dáu wächsen etz Brennessel aff dern Flehk. Am Gottzacker wollt Ihs ma Großöltern a poar Blöimier hiebringer, aber döih zwaa Grawa konnte nimmer finner, dáu konnt Ihs niert annerscht un hoo a weng grinner. Spahter hooheme am Schöisterler poarmål immdraht, hoo denkt, ob ihche nu mal wieder siehr, ma Wernerschraht.

Eß gewert verr daheum nu vüll zu berrichten, wohs merr zammfassn kennten in Gedichten. Nu aber Schluß miet dern äiten Kaas, etz häire miet mein Vohrtrach åf. Ihch wüll eng niert afft Närven gäih, denn wohs zlang gäiht, gäiht niert schäih.

Bleibtz rähcht gsund, Leit, bies nægstes Gäuer wieder in Marktbreit !

Wegweiser durch unsere Heimatstube in Marktbreit

In den folgenden Abbildungen und den nebenstehenden Beschreibungen wird unsere Heimatstube im Malerwinkelhaus in unserer Patenstadt Marktbreit dargestellt und beschrieben, wie sie zur Eröffnung am 1. Juni 1991 eingerichtet war.

Der Besucher kommt vorerst in einen Vorraum, der in dem linksstehenden Foto gezeigt wird. Auf einem kleinen Tisch liegt dort unser Gästebuch aus, in das gerade unser Herbert sich einträgt. An den Wänden hängen dort 7 Aquarelle, die unser Fredl Schreyer einstmals in Wernersreuth gemalt hatte. Geradezu kommt man in den Raum, in dem man sich vor allem über den

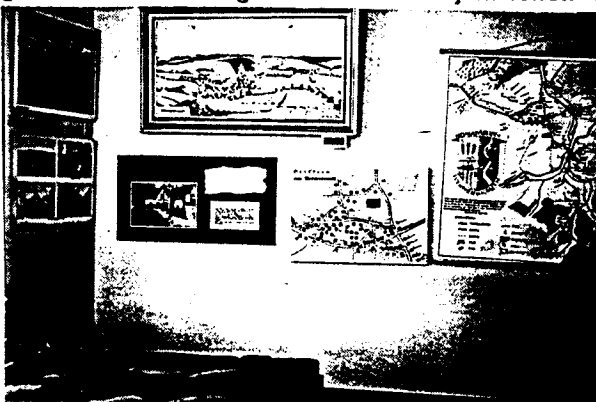
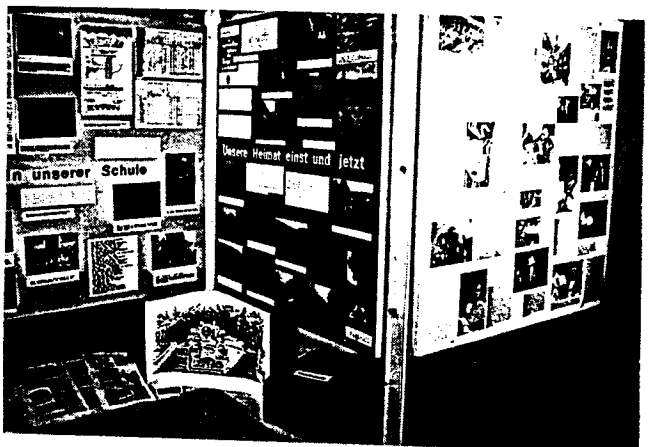
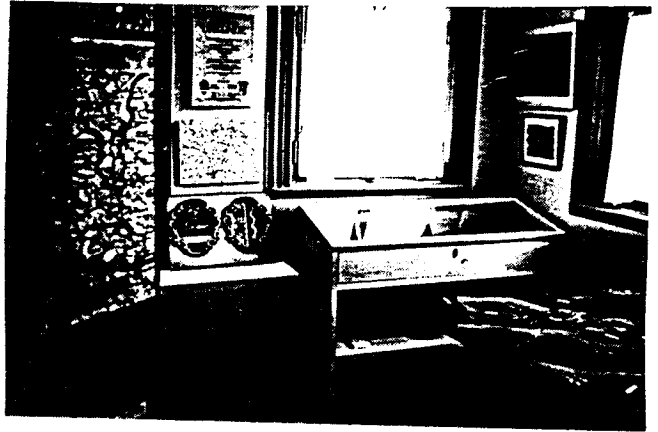


Ort informieren kann. Zwischen den beiden Fenstern (Abb.2/rechts) findet man die Patenschaftsurkunde, darunter gibt eine Landkarte Auskunft, wo Wernersreuth überhaupt liegt, und das Ortschaftswappen von Marktbreit und der Heimatgruppe sind zu sehen. Unter dem rechten Fenster in der Vitrine (Abb.3) sind Bücher mit heimatkundlichem Inhalt sowie Schriften, die als einzige bei der Vertreibung aus der Heimat mitgenommen wurden: die Bibel, Gesangs- und Gebetsbücher. Davor ist in einem maßstabgetreuen Ortsrelief Wernersreuth (60 cm = 1 km) mit seinen weitläufigen Siedlungsteilen (ohne "Neue Häuser") dargestellt, in dem 1945 in den 223 Häusern (davon stehen heute noch 20%) über 1100 Menschen wohnten. Ergänzend dazu kann man auch an der rückwärtigen Wand (Abb.5/links unten) auf Fotomontagen, einem gemalten Ortsbild und Wandkarten den Ort betrachten. Ein Foto und der dazugehörige Brief-Ausschnitt einer Wernersreutherin, die nach 40 Jahren vor ihrem Elternhaus steht, zeigen ein Schicksal, das für die meisten steht.

Den übrigen Raum füllt eine viertellige Bildtafel-Stellwand aus (Abb.4/rechts). Auf der Tafel 1 (von der Tür aus) erfährt man aus dem Tittmann'schen Heimatkundebuch, wie es in Wernersreuth vor 100 Jahren aussah. Ein Wahlplakat aus dieser Zeit sowie einige Fotos dienen zur Illustration dieses Berichts. Auf der anschließenden Tafel "In unserer Schule" wird aus dem Leben von Lehrern und Schülern in Wort und Bild berichtet, ähnlich zeigt die Tafel 3 durch die Gegenüberstellung von einstigen Fotografien zur heutigen Darstellung den Ort in seiner schicksalhaften Wandlung. Somit wird auch die Tafel 4 durch die einfallenden Sonnenstrahlen in das richtige Licht für das Heute und für die Zukunft der Wernersreuther gerückt. Sie haben mit Marktbreit eine neue Heimat gefunden und zeigen es bei den jährlichen Treffen.

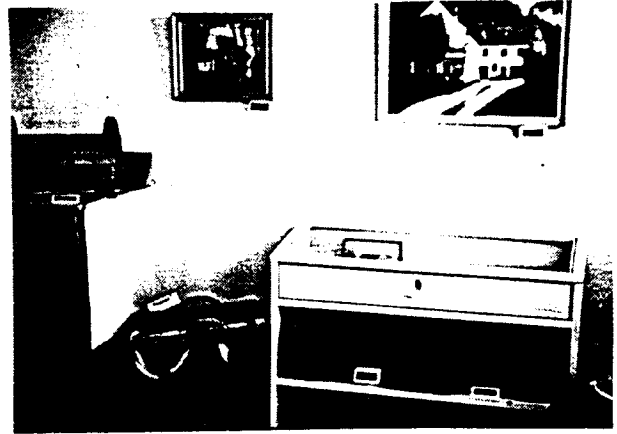
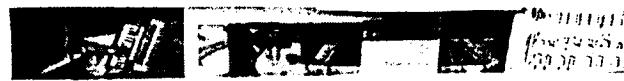
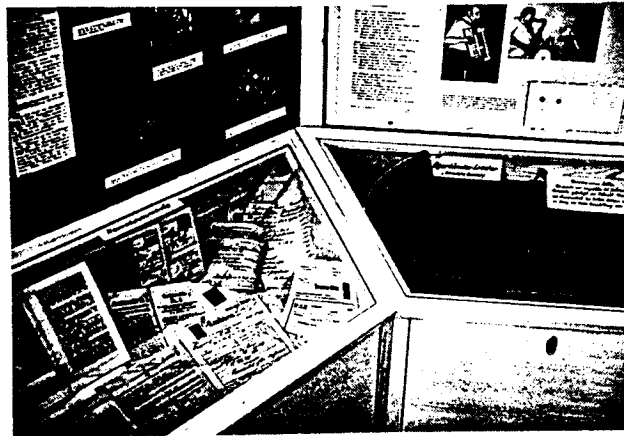
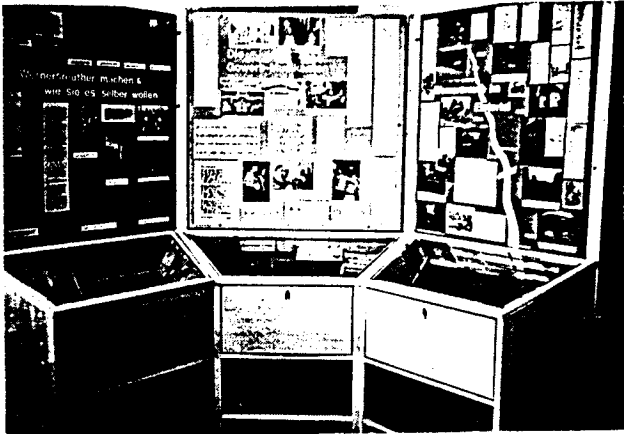
Unter diesen Bildtafeln

sind einige Exemplare der Monatszeitschrift "Ascher Rundbrief" ausgelegt, in der u.a. in der Artikelserie "Lebenslinien eines Dorfes - Wernersreuth" die Chronik unseres Ortes aufgeschrieben wurde. Aber auch durch den "Wernersreuther Bogen" erhält die inzwischen auf über 200 angestiegene Mitgliedschaft der Heimatgruppe die neuesten "Dorf-Nachrichten", um so die Verbindung untereinander zwischen den Treffen zu behalten. Schließlich könnte der ausgestellte "Soldatenkoffer" symbolisch die 20-kg-Habe der Wernersreuther beherbergen, mit der sie vor 45 Jahren in eine ungewisse Zukunft gingen.



In dem nächsten Raum könnte man den Rundgang von der Tür aus nach links beginnen. Der Leinensack gehörte einst Elisabeth Eberl, der Großmutter von unserem Tischler Emil (*1901) und könnte durchaus auf einem hauseigenen Webstuhl hergestellt worden sein, der in vielen Wohnzimmern stand wie auch dieser Tragekorb als unentbehrliches Haushaltsutensil galt. Das Butterfaß und die hochbordige Pfanne, die Lewanzen-Pfanne sowie die Wärmflasche (unterhalb der Vitrine) kommen aus der Oberen Hädlermühle, denn sein Bewohner verließ bereits um die Jahrhundertwende den Familienbesitz und ging mit dem gesamten Hausrat in das sächsische Schönberg. In der Vitrine sind die wenigen Exemplare von dem hinübergeretteten Geschirr vor allem aus dem Schneider- und Frosch-Wirtshaus ausgestellt. Das darüber hängende Gemälde zeigt das einzige Gasthaus (Beilschmidt), das im heutigen Wernersreuth noch anzutreffen ist. Das andere Ölbild zeigt das Haus Nr. 124 im "Kalten Eck", das in gleicher Weise wie die meisten Wohnhäuser und Höfe heute nur noch in dieser Form bei den einstmaligen Besitzern über der Couch zu finden ist, Unterhalb des Fensters ist eine Truhe aufgestellt, wie sie ähnlich so oder auch als Schrank in jedem Wernersreuther Haus mehrfach zu finden waren.

Gegenüberliegend wird der restliche Teil dieses



Raumes durch ein dreiteiliges Vitrinenensemble ausgefüllt (Abb.2/links). Die Bildtafel des linken Flügels schildert das den Wernersreuther Menschenschlag kennzeichnende Wesen; die beiden dargestellten Episoden zeugen von Selbstbewußtsein und mangelnder Ehrfurcht vor der Obrigkeit. In der dazugehörigen Vitrine liegen zahlreiche Dokumente und Urkunden, auch wird an eine namhafte Wernersreuther Persönlichkeit erinnert: Prof. Dr. Ernst Ploß (*1925) hatte sich nach dem Krieg in München durch seine Lehr- und zählreiche Veröffentlichungen einen Namen gemacht, bevor er mit 47 Jahren tödlich verunglückte.

Das Mittelteil ist ganz den Gowersmusikanten gewidmet, deren Ruf insbesondere durch das musische Talent des Gowers Gustl (Künzel Adolf) weit ins fränkische und sächsische Umland hinausgetragen wurde. In der Vitrine, die für die Aufnahme geöffnet wurde (Abb.4/unten), liegen die Zither und sein im Leipziger Hofmeisterverlag veröffentlichtes Liederbuch mit denen das Gowers-Quartett in den Gasthäusern mit hausbackener Musik aufspielte. Die Traditionen des Gowers Gustl werden durch seine Tochter und Enkeltochter sowie durch unseren Schreyer Robert und seinen Sohn Anton beim jährlichen Treffen in Marktbreit weiterhin gepflegt.

Auf der Bildtafel des rechten Flügels wird die das Ortsbild mitbestimmende Elster dargestellt, deren Quelle unweit vom Ortsteil Himmelreich im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet lag, in Wernersreuth jedoch bereits die Räder von nicht weniger als sieben Mühlen einstmals antrieb; die Knöckelmühle ist als einzige davon bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Dieser Fluß wie auch diese Mühlen regten die künstlerisch begabten Wernersreuther immer wieder an, wie Fotos und Bildkopien sowie auch die erwähnte Elstersymphonie beweisen.

In der rechten Vitrine sind letztlich einige Dinge aus der jüngsten Zeit untergebracht. Das Panoramafoto von Wernersreuth wurde 1989 vom Lerchenpöhl aus aufgenommen und zeigt ein verlassenes Elstertal. Die Kassettenhüllen weisen darauf hin, daß seit 1988 bei den jährlichen Treffen in Marktbreit Ton- und auch Videofilm-Aufnahmen gemacht wurden und somit insbesondere die Musik- und Wortvorträge beim Bunten Abend in Gnodstadt festgehalten wurden. Zugleich liegen drei Alben für den Besucher mit Muße aus, in denen zahlreiche Fotos über das Wernersreuth von früher und heute visuelle Auskunft geben wie auch die bisherigen acht Treffen in der Patenstadt Marktbreit darstellen.

Es ist vorgesehen, diese Ausstellung zu gegebener Zeit zu ergänzen bzw. neu zu gestalten.

Der Vorstand der Heimatgruppe
im Sommer des Jahres 1991

Wir gratulieren ganz herzlich

zum 70. Geburtstag

am 25. Mai Max Wunderlich

zum 65. Geburtstag

am 8. Juni Erna Roch

am 22. Juni Franziska Neumann

am 2. Juli Julia Rösch

zum 60. Geburtstag

am 15. Juni Herbert Ploß

... und außerdem feierten im Mai

am 18. Waltraud Petzold

am 20. Erna Griefshammer

am 21. Emma Hendel

am 23. Marianne Bergmann

am 25. Lorenz Sandner

am 26. Lydia Wilfert

am 28. Elfriede Wunderlich

... im Juni

am 3. Ursula Braun

am 4. Walter Schindler

am 7. Alfred Schindler

am 8. Lina Schreyer

am 8. Rudi Roch

am 9. Richard Adler

am 10. Arno Köhler

am 18. Heinz Wilfert

am 19. Albin Braun

am 20. Ilse Thiele

am 26. Alfred Aechtner

am 27. Erna Wunderlich

... im Juli

am 1. Berta Flesch

am 2. Dirmgard Beilschmidt

am 3. Margit Bach

am 8. Ella Höhn

am 9. Ilse John

am 15. Tini Krautheim

am 17. Eduard Kispert

am 18. Bertl Wallasch

am 19. Xaver Rackl

am 19. Hermann Flauger

am 20. Frieda Schärtel

am 21. Anni Gorzel

am 24. Dirmgard Scheller

am 25. Robert Anton Schreyer

Zahlenrätsel

1. Würde am 1. Juni in Marktbreit eröffnet

9	8	13	6	17	3	12	3	4	14	8
H	E	I	M	A	T	S	T	U	B	E

2. Früherer Name des Kinos in Asch

17	15	20	10	10	20
A	P	O	L	L	O

3. Vorname der Enkeltochter vom Gowers-Gusti

13	10	12	8
I	L	S	E

4. Nachbarort von Wernersreuth

11	13	8	1	8	2	2	8	4	3	9
N	I	E	D	E	R	R	E	U	T	H

5. So hieß bei uns zu Haus der Handfeger

14	20	2	12	3	5	13	12	16	9
B	O	R	S	T	W	I	S	C	H

6. beliebtes Ausflugsziel unweit von Steingrün

8	10	12	3	8	2	7	4	8	10	10	8
E	L	S	T	E	R	Q	U	E	L	L	E

7. Wernersreuther Familie (Bericht in der Nr. 30)

2	13	8	1	10
R	I	E	D	L

8. So sagte man bei uns zum Kindermund

21	20	12	16	9	8	2	10
G	D	S	C	H	E	R	L

9. Name für Scheunenboden

3	8	11	11	8
T	E	N	N	E

10. Ortsteil von Wernersreuth

4	11	3	8	2	1	20	2	18
U	N	T	E	R	D	O	R	F

11. Natürliches Heilmittel in Bad Brambach

2	17	1	20	11
R	A	D	O	N

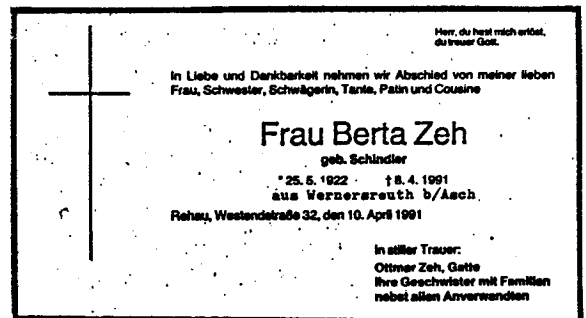
12. In diesem Haus war das Ereignis vom 1.6.91

6	17	10	8	2	5	13	11	19	8	10	9	17	4	12
M	A	L	E	R	W	I	N	K	E	L	H	A	U	S

Das nebenstehende Rätsel hat diesmal unsere Margit Bach, Tochter der Schneider-Wirtin Anna Wölfel aus Bad Brambach gemacht. Bravo, liebe Margit und herzlichen Dank auch.

Der 1. Buchstabe von den zu erratenden Begriffen ergibt ein beliebtes Ausflugsziel in unserer Heimat.

Lieber Ottmar, liebe Schindler-Leit
unsere herzliche Teilnahme übermitteln Euch
Eure Wernersreuther Landsleute



(Beim Treffen in Marktbreit am Rande notiert)

Gesprächsnotiz:

Lutz: (an Jule, um seinen Gedichtvortrag zu würdigen) Du warst heute wieder großartig, Jule !

Jule: (in seiner schlagfertigen Art gibt er das Kompliment zurück) Ich ower hoo dängt, wenn derr Honnägger zuhrn Zäkrätähr ghabt hätt wöi der Herbert miet dir, gäbz nu heit die Dedeärr !

Liebe Landsleute, mit dieser Ausgabe von unserem Wernersreuther Bogen möchten wir vor allem die Erinnerung an unsere drei schönen Tage in Marktbreit wachhalten und unseren Wernersreuthern, die nicht teilnehmen konnten, damit herzlich grüßen.

Vielleicht aber nutzen auch einige von uns die Gelegenheit zu einem baldigen Wiedersehen, denn zum letzten Wochenende im Juli (27./28.7.) feiern die Marktbreiter ihr

Weinfest

Eine frohe Sommer- und Urlaubszeit wünscht Euch
Euer Lutz Wenau, Am Königsdamm 10, 2804 Lilienthal